

# SPAZI ART E CULTURA LUMBREIN - VAL LUMNEZIA



#### **Idee**

**Schaffung eines dispersen Kunst- und Kulturraumes in Lumbrein. Mit Ausstellungsraum, Künstlerateliers und Wohnen in historischen Bauten.**

#### **Ziele**

- Sinnvolle Nutzung der historischen Bausubstanz.
- Ausstellungsraum für die Sammlung Capauliana und für zeitgenössische Kunst.
- Weiterentwicklung der Unterstützungsaktivität und Förderung von Künstlern im Sinne der Stiftung Capauliana.
- Kulturelles Angebot und Austausch mit internationalen Künstlern.
- Die Bereicherung der Kulturlandschaft Val Lumnezia durch die Schaffung eines kulturell bedeutenden Ortes.
- Einbindung in ein Netzwerk von kulturellen Institutionen.

## **Parameter**

- Entleerung des Dorfkerns
- Kulturhausprogramm Regiun Surselva
- Pro Lumerins
- Fundazion Capauliana
- Künstlerateliers, Artists-In-Residence

### 1. Entleerung des Dorfkerns

Das bäuerliche Strickhaus

Die bauliche Substanz des Dorfes besteht zum grössten Teil aus bäuerlichen Strickbauten des 18. und 19. Jahrhunderts. Wichtigster Haustyp dieser Zeit ist das in der Firstrichtung geteilte Doppelhaus mit Quergang, das uns im 18. Jahrhundert in der klassischen Grundform, im 19. Jahrhundert in vielen Abwandlungen entgegentritt.

Der wirtschaftliche Wandel, veränderte soziale Strukturen und individuelle Bedürfnisse hatten zur Folge, dass die bäuerlichen Doppelhäuser zugunsten von neuen Einfamilienhäusern am Dorfrand verlassen wurden. Viele der historischen Strickhäuser im Dorfkern stehen heute leer oder werden nur noch als Ferienhäuser genutzt.

Die Stallscheune

Mit dem nach 1950 einsetzenden Strukturwandel in der Landwirtschaft erfolgte der Bruch mit der traditionellen kleinräumigen Landwirtschaft. Das dezentrale Betriebssystem mit mehreren kleinen Stallscheunen wurde durch einen grossen zentralen Stall abgelöst. Die in der Landschaft verstreuten Betriebseinheiten sind dadurch nutzlos geworden. Die Stallscheunen innerhalb des Dorfes, die zusammen mit Haus und Garten eine bäuerliche Hofeinheit - die Keimzelle des Dorforganismus, bildeten, dienen oft noch als Lagerraum oder Garage.

### 2. Kulturaumprogramm Regiun Surselva

Anfangs der 90er Jahre wurde vom Gemeindeverband Surselva die Vorlage einer Finanzierungsaktion für vier Museen in der Surselva mit überörtlicher Bedeutung erarbeitet und von der regionalen Stimmbevölkerung gutgeheissen. Neben den bestehenden Objekten – dem Klostermuseum Disentis, der Cuort Ligia Grischa in Trun und dem Regionalmuseum Glion/Illanz – wurde ein neues Projekt, ein Kulturhaus in Lumbrein, angestrebt.

Für die Casa da cultura Lumbrein wurde ein Beitrag von 128'000 Franken nach getätigter Investition in der Grössenordnung von 800'000 Franken beschlossen. Die Voraussetzung für die Auslösung dieser Gelder muss spätestens bis zum Abschluss der Finanzierungsaktion im Jahre 2013 geschaffen werden.

### 3. Pro Lumerins

Um in Lumbrein allgemeine kulturelle Interessen und im Speziellen die Idee eines Kulturaumes in einer breiten Öffentlichkeit diskutieren zu können, wurde im Herbst 2006 der Verein Pro Lumerins gegründet.

#### 4. Die Fundaziun Capauliana

Duri Capaul (geb. 1923), ein geborener Sammler, hat zeitlebens bündnerische Kunstwerke und kulturhistorische Dokumente zusammengetragen. Die Sammlung wuchs im Verlauf der Jahre auf mehrere tausend Gemälde, Zeichnungen, Druckgrafiken, Landkarten, Fotografien, Diapositive, Ansichtskarten, Plakate, Prospekte und Bücher an. Die Stärke und der gemeinsame Nenner der Sammlung liegt im Bezug zu Graubünden, sei es zur Landschaft, zur Geschichte oder zur Kunst Graubündens. Das Gros der Sammlung zeigt Bündner Ort- und Landschaften aus allen Zeiten und in allen möglichen Ausdrucksformen, darunter auch viele von namhaften Künstlern.

Die Sammlung wird zur Zeit professionell erfasst, betreut und für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Verschiedene Inventare (Listen) zur Sammlung werden sukzessive ins Internet gestellt. Ein langfristiges Ziel ist der Aufbau eines digital zugänglichen Bildarchivs Graubünden.

Die engen Beziehungen von Duri und Claire Capaul zu ihrer Heimatgemeinde Lumbrein haben uns veranlasst, die Idee eines Kulturrumes in Lumbrein bei der Stiftung Capauliana vorzustellen, um einen möglichen Einbezug der Sammlung zu prüfen. Als Ergänzung zum örtlich unabhängigen digitalen Archiv, würde ein öffentlich zugänglicher Ausstellungsraum der Fundaziun Capauliana zusätzliche Bedeutung verleihen und für Lumbrein einen wichtigen kulturellen Beitrag bedeuten.

Um dem Ausstellungsraum zusätzliche Attraktivität zu schenken, sollen KünstlerInnen aus aller Welt mit ihren Arbeiten diesen Raum bespielen.

Mit der Unterstützung durch die Gemeinde und Region sowie durch die Angliederung an die Künstlerplattform Artists-in-Residence soll die betriebliche Grundlage geschaffen werden.

Ein kulturelles Netzwerk kann durch den Austausch mit dem Kulturzentrum NAIRS im Unterengadin sowie durch die Zusammenarbeit mit anderen kulturellen Institutionen entstehen.

#### 5. Künstlerateliers

Das Leben in der alten Kulturlandschaft Val Lumnezia soll durch den Austausch mit Kulturschaffenden in seiner Vielfalt und Offenheit bereichert werden.

Die zu einem grossen Teil nicht mehr bewohnten traditionellen Bauernhäuser, die das historische Dorfbild prägen, bieten sich als Unterkunft für die Künstler an. Die ebenfalls nicht mehr benutzten Stallscheunen eignen sich für den Ausbau zu Künstlerateliers. Deren Anzahl soll sich mit dem Aufbau des SPAZI D'ART LUMBEIN zuerst im Quartier beim Wohnturm Chisti am südlichen Dorfrand konzentrieren. Bei Bedarf können die Ateliers, im Sinne eines dispersen Raumkonzeptes, über weitere Teile des Dorfes verteilt werden.

# Lumbrein - Das Gemeindegebiet

Lumbrein ist die zweithinterste Gemeinde im Val Lumnezia. Das Territorium der Gemeinde umfasst einen etwa fünf Kilometer langen und breiten Abschnitt des Tales, der von Wasserscheide zu Wasserscheide reicht. Im tief eingeschnittenen Talgrund fliesst der Glenner, auch Vrinerrhein genannt. Die Besiedlung der Gemeinde besteht aus der Hauptsiedlung Lumbrein Vitg und aus den Fraktionen Sontg Andriu, Nussaus, Surin, Pruastg Dadens, Pruastg Dado und Silgin, die von den Einheimischen als Höfe - "ils Hofs" - bezeichnet werden. Lumbrein Vitg, ein ansehnliches Haufendorf, liegt auf der linken Talseite an der Strasse nach Vrin. Der geschlossene Dorfkörper bedeckt eine leicht geneigte Hangterrasse und grenzt im Westen an den Einschnitt des Val da Mulin. Weiter taleinwärts fassen wir die kleinen Weiler Sogn Andriu und Nussaus, die ebenfalls von der Talstrasse berührt werden.

Die übrigen Fraktionen der Gemeinde, nämlich das grössere Surin und die kleineren Hofgruppen von Pruastg und Silgin, liegen auf der rechten Talseite auf einer Reihe von kleinen Wiesenterrassen. Die charakteristisch geformten Siedlungsterrassen treten etwa hundert Meter über dem Glenner aus dem Hangfuss hervor und werden von Seitentälchen begrenzt, die hier in grosser Zahl den steil ansteigenden Haupthang durchfurchen.



# Das Dorf - Die Lage der Siedlung

Lumbrein liegt am Rande einer leicht geneigten Hangterrasse, die im Westen vom Tobel des Val da Mulin begrenzt wird. Der Dorfkörper ist haufenförmig angeordnet und hat am untern Dorfrand eine breite Basis, die auf die Durchgangsstrasse bezogen ist. Die Bebauung als Ganzes ist dicht gefügt, wirkt kompakt und geschlossen, und ist in der Fernsicht deutlich vom umliegenden Wiesland abgegrenzt. Die einheitlichen Firstrichtungen der fast ausnahmslos ins Tal gerichteten Bauten verleihen dem Dorfgefüge eine klare Struktur. Nähert man sich auf der Talstrasse von Vrin her, zeigt sich eine markante Dorfsilhouette über der vorgelagerten Kapelle Sogn Roc. Das langgezogene Gefüge perspektivisch übereinandergeschobener Bauten ist mit der sant abfallenden Kuppe der Siedlungsterrasse verschmolzen; in der Mitte setzen der mächtige Kirchbau und die aufragenden Wohntürme Chisti und Cas'aulta vertikale Akzente.



# Die Steinbauten - Wohntürme

Reine Steinbauten sind selten. Diese Bauform ist in den Strickbaudörfern in der Zeit vor 1850 im allgemeinen den Sakralbauten und den Wohnhäusern wichtiger Familien vorbehalten. Herausragende Bauten dieser Art sind die zwei Wohntürme Chisti und Cas'aulta, die im späten Mittelalter wahrscheinlich von Angehörigen des dörflichen Dienstadels errichtet wurden. Die Turmanlagen sind nach dem Vorbild der Burgen gestaltet. Sie verfügen über Hocheingänge und ursprünglich auch über hochliegende Wohnungen, stehen jedoch im Gegensatz zu den Burgen im Dorfverband. Die Bauform ist hier wohl vor allem ein Zeichen des gehobenen Standes der Erbauer.



Cas'aulta  
(Tour da Buortga)

Der Turm "Chisti" gilt als Wahrzeichen des Dorfes. Beide Lumbreiner Türme besitzen den Rang eines Baudenkmals von regionaler Bedeutung und stehen unter dem Schutz des Kantons und des Bundes.



Chisti

# Die Holzbauten - Strickhäuser

Die bauliche Substanz des Dorfes besteht zum grössten Teil aus bäuerlichen Strickbauten des 18. und 19. Jahrhunderts. Wichtigster Haustyp dieser Zeit ist das in der Firstrichtung geteilte Doppelhaus mit Quergang, das uns im 18. Jahrhundert in der klassischen Grundform, im 19. Jahrhundert in vielen Abwandlungen entgegentreten.

Unter den Strickbauten, die die Grundsubstanz des Dorfes bilden, ist das in der Firstrichtung vertikal geteilte Doppelhaus die vorherrschende Bauform. Das charakteristische Grundrissbild dieses Hauses umfasst zwei Küchen, zwei Stuben und einen quer zum First angelegten Mittelgang.



# Spazi d'art e cultura - Ein disperser Kunst- und Kulturraum

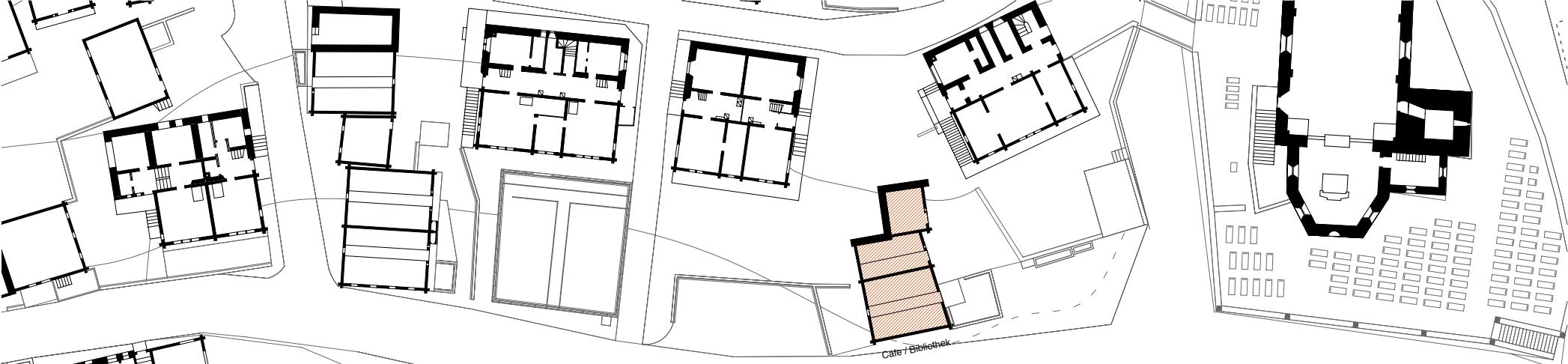
Am unteren Dorfrand zwischen Trancauna und Fontauna ragt der Wohnturm Chisti und bildet mit den Stallbauten und Strickhäusern ein Ensemble mit engen Gassen und Freiräumen mit öffentlichem Charakter, die sich von der Grundstruktur des Dorfes abheben.

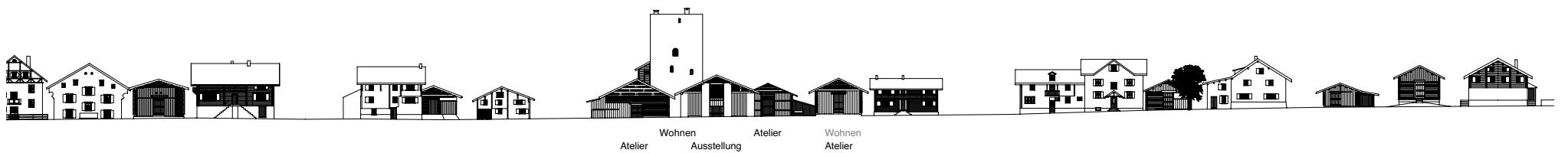
Mit der Schaffung eines dispersen Kunst- und Kulturraums mit Ausstellungsraum, Künstlerateliers und Wohnraum sollen die leerstehenden Strickhäuser und Stallscheunen wiederbelebt werden.





LUMBREIN SITUATION TYPLOGIE 1:2000



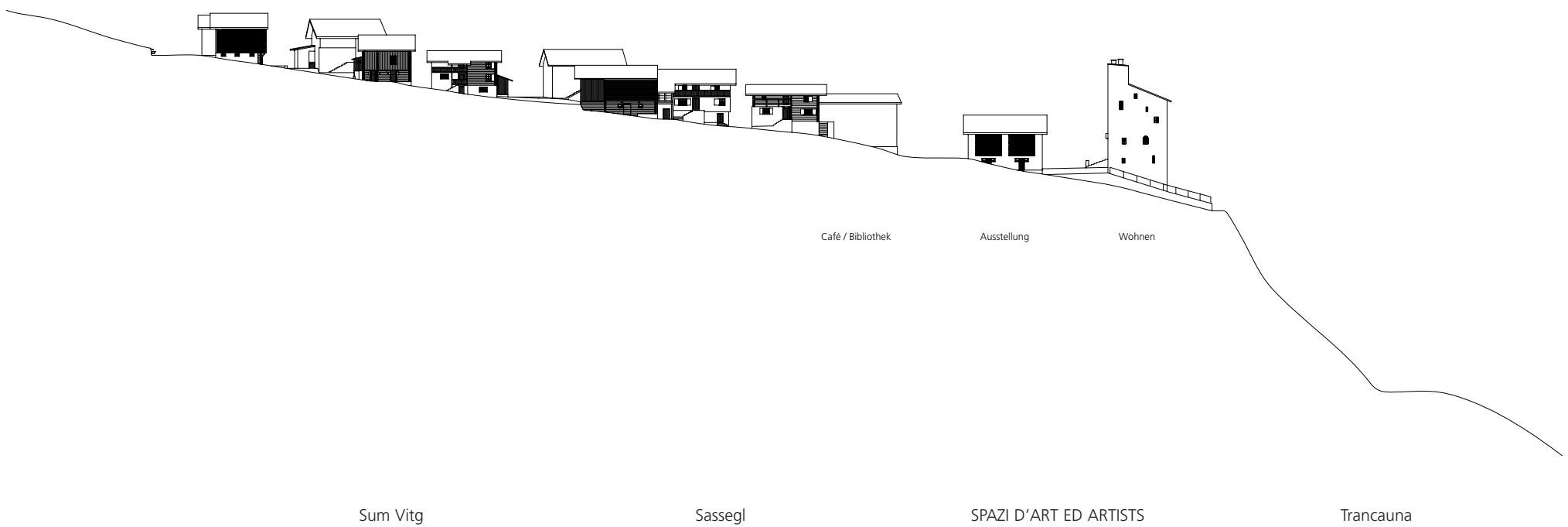


Sut Baselgia

SPAZI D'ART ED ARTISTS

Fontauna

Buortga



Alberto Giacometti vor dem Elternhaus in Stampa.  
Der angebauten Stall hatte sein Vater Giovanni als Atelier umgenutzt.  
Foto: Ernst Scheidegger Zürich

